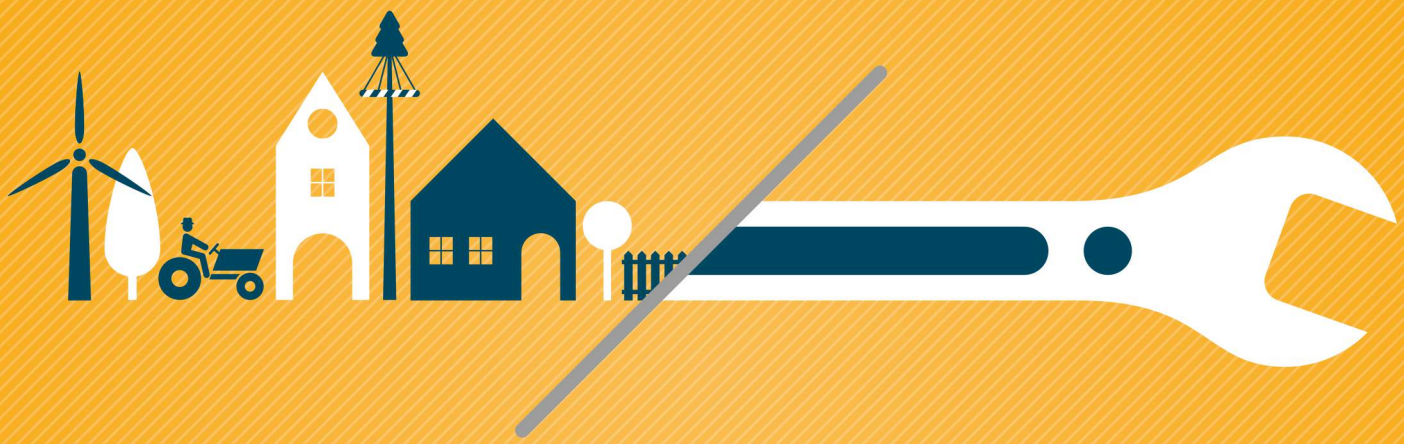
städtebau | RWTH AACHEN UNIVERSITY

100 DÖRFER ZUKUNFT

WFG Ostbelgien VoG
Wirtschafts- und Regionalförderung
Ostbelgien

DOKUMENTATION DORFWERKSTATT



11.-13. Mai 2017
Manderfeld

Avec le soutien de la Wallonie

LEADER

100 DÖRFER ZUKUNFT

WFG Ostbelgien VoG
Wirtschafts- und Regionalförderung
Ostbelgien

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

IMPRESSUM

Herausgeber:
RWTH Aachen Univeristy
Lehrstuhl und Institut für Städtebau und Landesplanung
Wüllnerstr. 5b
52062 Aachen

Prof. Dipl.-Ing. Bauass. Rolf Westerheide AOR, Architekt und Stadtplaner
Dipl.-Ing. Anne Eaton, M.Sc.
Dipl.-Ing. Bauass. Stefan Krapp AOR, Architekt und Stadtplaner
Stephan Gudewer, M. Sc.

Mitarbeit:
Vanessa Kucharski, B.Sc.
Niklas Buchholz, B.Sc.

Aachen, 1. Auflage Juni 2017

INHALT

1. Anlass 5
   - » Die Dorfwerkstatt und ihre Hintergründe
   - » Warum ist dieses Projekt so wichtig?

2. Ausgangslage 9
   - » Landschaftsstrukturen
   - » Historische Entwicklung
   - » Nutzungsstrukturen
   - » Bau- und Raumstruktur
   - » Bautypologien

3. Zukunftswerkstatt 15
   - » Start der Werkstatt
   - » Was ist eine Zukunftswerkstatt?
   - » Auftaktveranstaltung im Eifeler Hof
   - » Kritik-, Phantasie-, Realisierungsphase
   - » Dorfrundgang mit Grundschülern
   - » Arbeiten vor Ort
   - » Abschlussveranstaltung der Werkstatt

4. Ausblick 27
   - » Wie geht es weiter?
   - » Leitideen und ihre Umsetzung

Literatur- und Abbildungsverzeichnis 31

1 ANLASS

privat
zu verkaufen
00 32 (0) 80 221 355
wilfriedthelen@skynet.be

1 Anlass

GEMEINDE BÜLLINGEN
BAUSTELLE ZU VERKAUFEN!
Infos erteilt die Gemeindeverwaltung Büllingen:
Tel. 080/640009
E-Mail : uuv@buellingen.be

Die Dorfwerkstatt und ihre Hintergründe

Im Zuge des von der EU geförderten LEADER-Projektes „Neues Leben für unsere Dörfer“ bewarb sich die Dorfgruppe Manderfelds, stellvertretend für ihr Dorf, als Teilnehmer des Projektes. Aus verschiedenen Bewerbern wurde das Dorf schlussendlich als einer von drei Teilnehmern auserkoren und durfte sich dank seines vorangegangenen Engagements auf eine Zukunftswerkstatt freuen. So kam es zwischen dem 11. und 13. Mai 2017 in Manderfeld zu Selbiger. Ziel dieser Werkstatt war der gezielte Austausch zwischen Dorfbewohnern und den Studenten vor Ort.

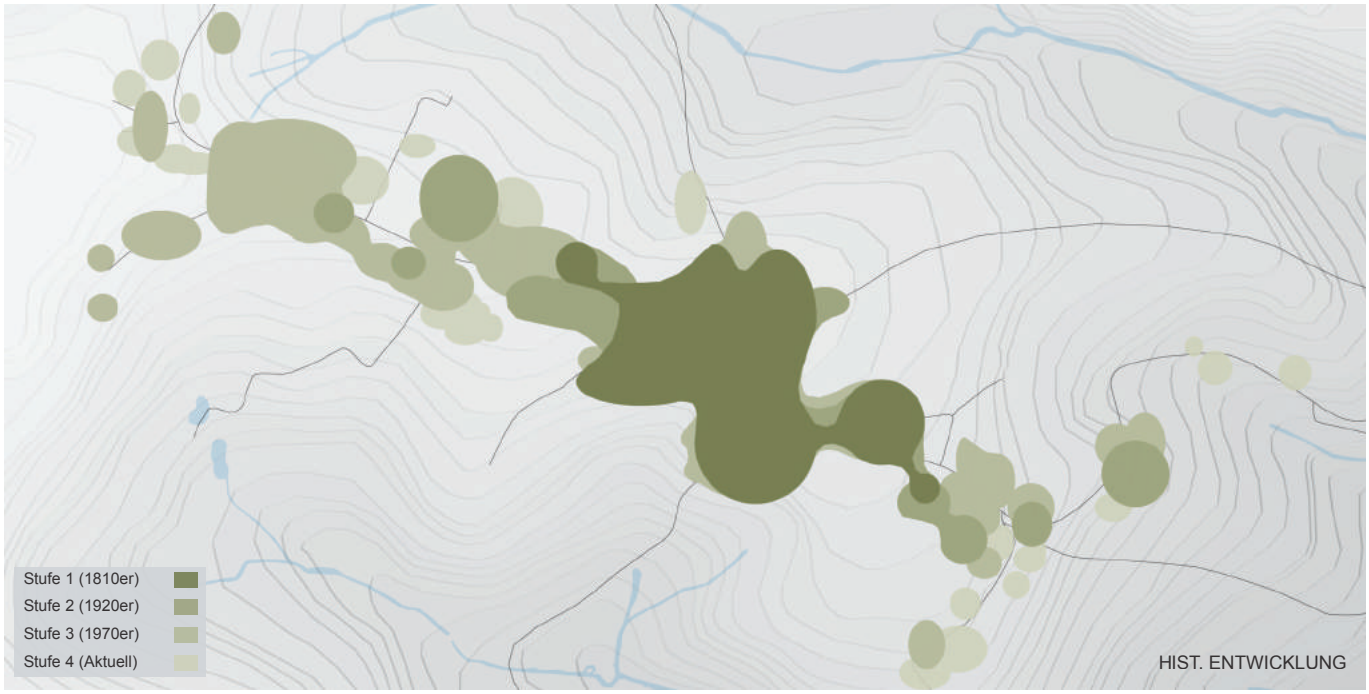
Zusammen mit der WFG Ostbelgien und dem Lehrstuhl und Institut für Städtebau und Landesplanung gilt es für die Studenten im Sommersemester 2017 eine Zukunftsstrategie in Form eines Dorfentwicklungsplans zu erarbeiten. Diese Dorfentwicklungspläne gelten als Grundlage für die weitere Bearbeitung durch Studenten im folgenden Semester. Dort werden die Studenten des Lehrstuhls für Wohnbau und Grundlagen des Entwerfens der RWTH Aachen sowie der Université de Liège einzelne Objekte umplanen. Renovierungsbedürftige Häuser sowie (ehemalige) landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude sollen Ziel dieser Inwertsetzungsmaßnahme sein. Außerdem sind kleinere Projekte geplant, die sofort mit Hilfe der WFG Ostbelgien und aktiven Dorfbewohnern umgesetzt werden sollen. Engagierte Bürger vor Ort sind der Schlüssel für ein lebendiges und lebenswertes Dorf.

Wieso ist das Projekt so wichtig?

Verschiedenste, unter anderem demographische, Entwicklungen im ländlichen Raum haben gezeigt, dass es stetig angepassten Lösungen bedarft. Eines der größten Probleme, auch im Beispiel von Manderfeld, handelt von den vielen leerstehenden, ungenutzten und teilweise heruntergekommenen Immobilien. Hierbei müssen insbesondere vorhandene Bautraditionen und -typen mit zeitgenössischen Nutzungskonzepten in Einklang gebracht werden. Die Aufwertung und Wiedereingliederung dieser Immobilien kann ein Lösungsansatz für die ländliche Regionen sein. Die leerstehenden Immobilien haben weitreichende Konsequenzen, die nicht nur das Dorf an sich, sondern viel mehr auch das Umfeld eines jeden Dorfes betreffen. Ein Teufelskreislauf aus weniger Einwohnern, weniger Dienstleistungen und weniger, lokalen Arbeitsplätzen setzt sich in Gang und gefährdet somit aktiv die Zukunft der ländlichen Siedlungsräume.

2 AUSGANGSLAGE

2 Ausgangslage



Landschaftsstruktur

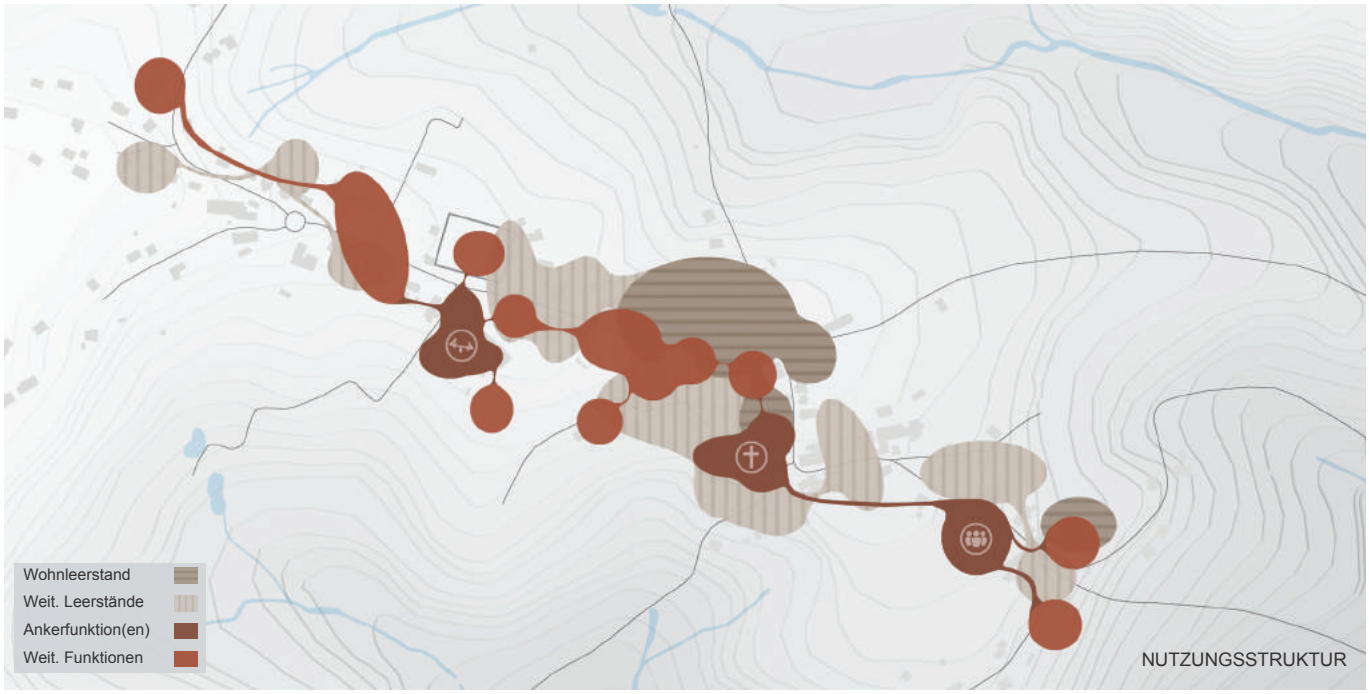
Landschaftlich zeichnet sich die Region rund um Manderfeld vor allem durch die vielen Panoramablicke, einzelne Fichtenwälder sowie viele Wiesen mit Solitärbäumen aus. Hecken sowie einzelne Baumreihen sind oftmals Relikte jener Zeit, in der die Landwirte anstatt Zäune zu bauen Hecken nutzen, um die Weideflächen ihrer Tiere zu begrenzen. Diese deuten heutzutage immer noch die Parzellierung der Gesamtfläche an. Weiden und Felder spielen jedoch mittlerweile nur noch eine bedingte Rolle im Landschaftssbild, da die Landwirtschaft auch in dieser Region an großer Bedeutung verloren hat. Vielmehr prägt die Our, welche östlich von Manderfeld entspringt, mit ihren zahlreichen verzweigten Nebenläufen die Region. Die Folge dieser Nebenläufe, welche namentlich „Deich“ im Süden sowie „Liebach“ im Norden Mandefelds heißen, sind ein bewegtes Relief mit insgesamt etwa 80 m Höhenunterschied, einige Bachtäler sowie Kuppen und Höhenrücken. Auf einem dieser Höhenrücken entstand vor mehreren Jahrhunderten schließlich auch Manderfeld. Diese besondere Lage auf dem Höhenrücken sollte prägend für die räumliche Ausdehnung des Dorfes hin zum Straßendorf werden. Auch heute noch orientieren sich Straßen, Baukanten, etc. nach den typischen, topographischen Merkmalen der Region.

Historische Entwicklung

Anfänglich entwickelte sich Manderfeld als haufenförmiges Dorf rund um eine Mittelinsel. Entlang der umlaufenden Straße befanden sich alle wesentlichen Sonderfunktionen wie die, bis heute noch existierende, Kirche Sankt Lambertus. Dieser Kernbereich war auch am Anfang des 19. Jahrhunderts schon vergleichsweise dicht bebaut. Bis nach den Weltkriegen änderte sich diese Grundstruktur bis auf wenige zusätzliche Gebäude im Grunde nicht, lediglich größere Funktionen wie das Krankenhaus oder der neue Friedhof fallen aus diesem Prinzip heraus. Selbige wurden aus Platzmangel im Kern an den damaligen Dorfrand ausgelagert.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts entwickelt sich das Haufen- jedoch zunehmend in ein Straßendorf. Bis auf die innenliegenden Gebäude der Insel im Kern liegen alle Gebäude mit ihrem Eingang an der Straße, haben oft einen direkten Blickbezug zur Landschaft durch die Lage auf dem Grundstück sowie den Blick ins Grüne. Außerdem wurde die Schule, die vorher lange Zeit im Dorfkern lag, aufgrund einer Vergrößerung ebenfalls ausgelagert. Zusätzlich zur Grundschule zog ein Kindergarten ebenfalls in die Räumlichkeiten ein, welcher Ende der 1990er Jahre zusammen mit der Grundschule schon wieder umziehen musste. Im Gebäude aus den 1970er Jahren wurden die Grenzwerte für Asbest und weitere Schadstoffe deutlich überschritten gemessen.

2 Ausgangslage



Nutzungsstruktur

Im Hinblick auf die Größe des Dorfes ist die infrastrukturelle Austattung enorm gut. Es gibt alle, für die Dorfgröße angemessenen, Dienstleistungen (einen Dorfladen, einen Gemischtwarenladen, eine Bank, einen Allgemeinmediziner sowie einen Zahnarzt, zwei Wirtschaften, zwei Hotels und eine Apotheke) vor Ort. Überregionale Funktionen, wie ein Krankenhaus sowie große Discounter, liegen in den angrenzenden Städten auf belgischer sowie auf deutscher Seite. Sogar eine Schule, die Clara-Viebig-Grundschule und ein Kindergarten existieren in Manderfeld, welche jedoch auch die umliegenden Weiler der Altgemeinde Manderfels abdecken. Somit erfüllt Manderfeld in diesem Punkt immer noch seine historische Zentrumsfunktion. Erstaunlich ist die vergleichsweie große Dichte von Funktionen auch im Hinblick auf die Lage der Leerstandsbereiche, die sich nahezu immer in unmittelbarer Nähe der Funktionsballungszentren befinden und diese teilweise sogar überschneiden.

Bau- und Raumstruktur

Ähnlich zur historischen Entwicklung, die Manderfeld vom Haufendorf über das Straßendorf zum heutigen Stand wachsen ließ, können die bauräumlichen Strukturen in Manderfeld ebenfalls in mehrere Zonen eingeteilt werden. Während im Dorfkern (insbesondere im Bereich der zentralen „Insel“) eine sehr dichte, kleinkörnige und nahezu lückenlose Bebauung vorzufinden ist, die hauptsächlich Blickbeziehungen zu umliegenden Gebäuden (z.B. der Kirche) zulässt, charakterisiert sich das restliche Dorf insbesondere über großzügige Ausblicke und dauerhaften Kontakt zur Natur und der direkten Umgebung. Je weiter man sich vom Dorfkern entfernt, desto ausgeprägter findet sich dieses Phänomen wieder. Außerdem spielen in diesen Bereichen grüne Raumkanten (wie hohe Hecken oder Baumreihen) auch eine größere Rolle als noch im Inneren des Dorfes. Typologisch hingegen finden sich überall vier ähnliche, ehem. durch die Landwirtschaft geprägte, Bauformen wieder.

Bautypologien

Grundsätzlich sind in Manderfeld insbesondere vier verschiedene Bautypologien vorherrschend: Der längliche Hof, das freistehende Wohnhaus, der L-förmige Hof und der U-förmige Hof. Insbesondere die Hoftypologien haben ihren Ursprung in der Entstehungsgeschichte Manderfeld. Als Gebäude konzipiert, die Wohnen und Arbeiten verbinden, nutzten diese vor allem Landwirte als eben diese Symbiose. Im vorderen Teil der Anlage befand sich das Wohnhaus der Familie, im hinteren bzw. seitlichen Gebäudeteil fanden sich die landwirtschaftlichen Funktionen, wie Stall, Scheune, u.ä., wieder. Durch die vergleichsweise großen Grundstücksflächen wurden die Gebäude oft so positioniert, dass auf mindestens einer Seite Platz für einen Durchblick auf andere Gebäude oder die umliegende Natur blieb. Ebenfalls finden kleinere Nebengebäude wie Garagen in der heutigen Zeit dort Platz. Diese Positionierung wurde bei nahezu allen Gebäuden in Manderfeld angewendet.

3 ZUKUNFTSWERKSTATT

3 Zukunftswerkstatt

Start der Werkstatt

Eine Dorfwerkstatt besteht aus drei großen Teilen, der Auftaktveranstaltung, bei der eine Zukunftswerkstatt stattfindet, dem Arbeiten vor Ort sowie einer Abschlusspräsentation. Das Arbeiten vor Ort bereitet sowohl die beiden Veranstaltungen vor, soll jedoch ebenfalls interessierten Bürger abseits der Veranstaltungen die Möglichkeit geben uns anzusprechen. Um also sofort in Kontakt mit den Dorfbewohnern zu treten, bauten wir unsere Arbeitsplätze zunächst vor dem Haus auf. Dabei kamen wir mit viele neugierigen und interessierten Bewohnern ins Gespräch und konnten schon vorab einen Eindruck von Manderfeld gewinnen. Außerdem bemerkten uns viele vorbeifahrende Autos, sodass wir mit dieser Aktion indirekt auch für einen Besuch im Dorfbüro in den kommenden Tagen warben.

Was ist eine Zukunftswerkstatt?

Eine Zukunftswerkstatt bezeichnet einen Prozess, in dem die Bewohner einer Gemeinde ihre Anregungen, Vorschläge oder Probleme in drei Phasen (1. Kritikphase, 2. Phantasiephase und 3. Realisierungsphase) frei anbringen können. Gemeinsam mit Moderatoren werden diese Beiträge zur besseren Übersicht in verschiedene Kategorien eingeordnet. Ziel ist es, dass durch alle Beiträge eine Grundlage für ein Dorfentwicklungskonzept entsteht.

Die „Zukunftswerkstatt“ ist eine etablierte Methode im städtebaulichen Entwerfen und dient u.a. dem Austausch mit den Menschen vor Ort. Diese sollen an diesem Termin eigene Ideen einbringen können, ohne dabei direkt von anderen Teilnehmern verbal angegangen zu werden. Dies ist eine der wichtigsten Regeln der Methode. Jeder hat die Möglichkeit sich zu äußern, wird wahrgenommen und entwickelt so auch eine persönliche Bindung zu dem gesamten Projekt. Ferner bildet sich schließlich aus allen Beiträgen der Teilnehmer, Ergebnissen aus Diskussionsrunden sowie vorangegangen Analysen der Grundstein der weiteren Arbeit.

Auftaktveranstaltung im „Eifeler Hof“

Zum Auftakt der dreitägigen Arbeitsphase veranstalteten wir am Abend die eigentliche Zukunftswerkstatt im Eifeler Hof. Zu diesem Anlass waren etwa 35 Manderfelder aus allen Altersklassen anwesend. Darunter waren auch die Vertreter verschiedener Vereine sowie der Schöffe für ländliche Erneuerung der Gemeinde Büllingen.

Nachdem der Schöffe, Herr Wolfgang Reuter, die Veranstaltung offiziell eröffnete und auf die Wichtigkeit dieser Dorfwerkstatt verwies, stellten sich alle anwesenden Akteure (die WFG und der Lehrstuhl für Städtebau und Landesplanung) und ihre Arbeit für alle Zuhörer/-Innen kurz vor. Im Anschluss hatten die Studenten die Möglichkeit ihre ersten Eindrücke in Form von Analysen und Beschreibungen vorzutragen und somit eine Grundlage für die folgenden Programmpunkte zu schaffen. Besonders prägende Punkte dieser Analyse war die Lage des Dorfes in der Landschaft bzw. der gesamten (Grenz-)Region sowie die Betoung der guten Infrastruktur vor Ort, aber auch des prägenden Leerstandes im Dorfkern.

Folgend wurden die drei Phasen und die Regeln einer Zukunftswerkstatt erläutert, bevor es anschließend zur eigentlichen Werkstatt und zur aktiven Mitarbeit der Teilnehmer kam. Durch eine Priorisierung der einzelnen Projekte entwickelten sich thematische Schwerpunkte heraus, die im Anschluss in vier Tischgruppen weiterdiskutiert wurden. Auch diese Ergebnisse wurden auf die bereit gestellten Tafeln gepinnt, wo sich am Endes des Abends eine Menge Kritiken, Phantasien und Realisierungsvorschläge wiederfanden. Insgesamt zogen alle Beteiligten ein positives Fazit für den ersten gemeinsamen Abend und waren bereits voller Tatendrang die ersten Ergebnisse weiter zu entwickeln sowie zusätzlich weitere Anregungen, Ideen und Beiträge hinzuzufügen.

KRITIKPHASE

ARBEIT	FREIZEIT	ORTSBILD & IDENTITÄT	INFRASTRUKTUR & VERSORGUNG	BAUEN & WOHNEN
Mangel an Arbeitsplätzen	kein Spielplatz	dreckige Vorgärten	kein Zugang zu Bio-Lebensmitteln	zu hohe Immobilienpreise
zu weite Arbeitswege	keine Jugendgruppe mehr im Dorf (Pfadfinder, KLJ)	Schrottplatz mitten im Ort	frische Fleischtheke	Immobilien sind zu teuer
		desolate Straßenzustände		Finanzierbarkeit
		geringe Grünfläche im Ortskern		Mangel an Initiative für Instandsetzung
		Dorfplatz vorhanden, jedoch ohne verwertbaren Nutzen		Verfügbarkeit der Bauflächen
		fehlender Heimatsinn		kein erschlossenes Bauland in Nähe des Ortskerns
		kein Zusammenhalt im Dorf		Bauerwartungsgebiete erweitern
		„Schlafdorf“		zu viele Wochenendhäuser

Kritikphase

Die Teilnehmer sollen in der ersten Phase all jenes vorbringen, was sie stört. Hierbei ist es wichtig, dass niemand persönlich angegriffen werden darf. Die Kritiken sollen immer allgemein formuliert sein, sodass man am Ende einen Querschnitt möglichst vieler Probleme vor sicht hat. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass es in dieser Phase noch keine Verbesserungsvorschläge geben soll. Es geht darum die reine Kritik, jegliches Unbehagen und störende Elemente herauszufiltern und diese zu notieren. Wie in jeder weiteren Phase gibt es auch in dieser Phase keine Diskussion zu Beiträgen in der großen Runde, hingegen sind Ergänzungen zugelassen. All diese Kritiken ordnen sich in unserer Dorfwerkstatt in fünf unterschiedliche Kategorien: Arbeit, Freizeit, Ortsbild / Identität, Infrastruktur / Versorgung sowie Bauen / Wohnen.

Vorherrschende Themenbereiche in der Kritikphase waren die beiden Kategorien Ortsbild / Identität und Bauen / Wohnen. In beiden Kategorien sahen die Bewohnern die größte Mängel in ihrem Dorf, was sich auch schon in Gesprächen über den Tag verteilt sowie dem ersten Besuch Ende April angedeutet hatte. Die anderen drei Kategorie wurden eher spärlich gefüllt, was jedoch nicht bedeutet, dass die genannten Punkte nicht von enormen Wichtigkeit sind. Gerade im Punkt „lokale Arbeitsplätze“ sahen Viele einen großen Missstand, der weitreichende Konsequenzen für das Leben im Ort, aber auch für die einzelnen Familien im Kleinen hat.

Einer der bedeutenste Kritikpunkt des gesamten Abends aus der Kategorie Bauen / Wohnen war jedoch das Thema „Immobilienpreise“ sowie das “Fehlen von potentiellen Bauflächen im Bereich des Dorfkernes“. Hier wurde relativ schnell deutlich, dass sich einige hartnäckige Fronten gebildet haben. Zum Einen gibt es den Wunsch einiger junger Erwachsener im Ort wohnen zu bleiben, jedoch haben sie laut eigener Aussage kaum eine Möglichkeit an ein bezahlbares Grundstück oder ein leer stehendes Objekt zu gelangen. Grund hierfür sind, laut den Anwesenden, insbesondere die übertriebenen Preise, die die Eigentümer für Bauland oder Immobilien verlangen. Es habe sich in den letzten Jahrzehnten eine Preispolitik entwickelt, die nicht mehr mit lokalen Einkünften vereinbar ist, sondern viel mehr auf finanzkräftige Käufer aus den Niederlanden oder Luxemburg setzen. So habe man sich Grundstücke oder Immobilien am Rand des Dorfes oder in den Nachbardörfern angeschaut und müsse diese in die Überlegungen miteinbeziehen. Zum Anderen sind die Verkäufer in einer ebenfalls verzwickten Lage, da sie meist nicht aus einer einzelnen Partei bestehen, sondern z.B. durch das Erbe der Eltern alle Kinder in den Verkauf verwickelt sind. Je mehr Parteien involviert sind, desto schwieriger gestalte sich die Preisverhandlung mit potentiellen, lokalen Käufern. Ein schwerwiegendes Problem, für das es an diesem Abend sowie auch in den kommenden Wochen nicht eine Generallösung geben wird, sondern für das es viel mehr individuelle Einzellösungen braucht.

Anders als den erwachsenen Dorfbewohnern am Abend war den Schulkinder am nächsten Morgen vor allem die Ortsgestalt und das Freizeitangebot ein Dorn im Auge. Sie beklagten zu hohe Geschwindigkeiten seitens der durchfahrenden PKWs / LKWs, sowie zu wenige und zu unattraktive öffentliche Plätze. Außerdem störte die Kinder der Umgang mit alten Grabsteinen, welche in den letzten Monaten vermehrt weggeschafft wurden, da sie diese von ihrer Schule täglich sehen konnten. Neben gestalterischen Problemen sprachen sie außerdem das mangelhafte Freizeitangebot im und rund um das Dorf an, welches sich in den letzten Jahren zudem noch verschlechtert habe.

Durch die verschiedenen Blickwinkel verbesserte sich unser Blick auf Manderfeld erheblich. Wir konnten viele neue Schlüsse aus den beiden Treffen ziehen und in die weitere Arbeit einbinden.

PHANTASIEPHASE

ARBEIT	FREIZEIT	ORTSBILD & IDENTITÄT	INFRASTRUKTUR & VERSORGUNG	BAUEN & WOHNEN
viele Arbeitsplätze (1)	Trevibrunnen auf dem Marktplatz	Goldfund im Liebach	Nahrungsversorgung von Einheimischen	Grundstücke und Häuser zu Preisen wie in der deutschen Eifel = realist. Preise (3)
	Sport- und Spielplatz	Gemeinschaftsgarten (4)	Wie früher: - eigener Bäcker - eigene Post (1)	die alten Häuser stilgerecht renovieren, durch junge Familien (2)
	Rennstrecke Altersheim	Fußgängerzone mit Shoppingmeile im Ortskern	St. Elisabeth-Haus noch einmal als Altersheim nutzen (2)	Bewohnern den Zustand der Häuser/Grundstücke vor Augen führen
	Kirche zum Konzert-saal umbauen (1)	alten Baubestand kaufen	LKW-Durchfahrt verbieten	alle alten Häuser instandsetzen und an alleinsteh. Frauen mit Kindern vermieten
	Minigolfanlage	Dorfzentrum-Leerstand als Mehrfamilienhäuser umnutzen	Restaurants	Baustelle alte Schule -> bezahlbare Baustellen für Alle (3)
	Bierbrauerei	mehr Tagesmütter	gratis, permanenter Taxi-Dienst	Betreutes Wohnen (2)
	Kino	luxemburgische Gehälter den Belgischen anpassen	Café	
	fahrender Eismann	Vermittler für Immobilien - ein ehrenamtlicher Bürger im Dorf(-büro)	Zufahrt/Anschluss an den Ravel-Weg	
	Kreativwerkstatt für Erwachsene	„Treeschen Stolz“ erhalten (2)		
	Bikepark im Engelsberg (1)	viele regionale Produkte (Käse, Milch, Bier...)		
		Treeschland als Marke für versch. Produkte, Erlös für die Dorfentwicklung (5)		

Phantasiephase

Nachdem die Teilnehmer all ihren Frust zum Ausdruck bringen konnten, bestand der nächste Schritt aus kreativen Vorschlägen, die unabhängig von Geld, Arbeitsaufwand, o.Ä. funktionieren. All jenes, was sich die Bürgerinnen und Bürger schon einmal gewünscht haben, durfte genannt werden. So waren der eigenen Phantasie keine Grenzen gesetzt. Als Folgephase der Kritikphase besteht die Kernaufgabe der Phantasiephase insbesondere im Ändern der Stimmung der Teilnehmer. Sie sollen die aufgebaute, negative Energie in positive Utopien und Ideen umwandeln, sodass sie zu ihrer eigenen Kritik auch eine positive Assoziation im Kopf verknüpfen können. Hierbei sollen nicht die Fragen „Wie könnte man folgendes Problem im wahren Leben lösen? Welche Ressourcen habe ich? Wer kann mir wie behilflich sein?“ im Vordergrund stehen, sondern durch die eigene Phantasie ein bunter Fundus an kreativen Beiträgen gebildet werden. Diesen wird man in der genannten Form vermutlich zwar niemals so umsetzen können, viel mehr dienen diese Beiträge als Grundlage für die letzte und finale Phase der Werkstatt. Dort können die genannten Utopien, leicht abgeändert und realisierbar umformuliert, wieder genannt werden, was den Einstieg in diese Phase enorm erleichert.

Leider fiel es den Teilnehmern an diesem Abend am Anfang ziemlich schwer ihren Drang zum realistischen, nüchternen Denken abzuschalten, sodass die ersten Nennungen auch für die Realisierungsphase ein Kandidat gewesen wären. Auch deshalb entschieden wir uns bei der Priorisierung der Projekte diese Phase noch hinzuzuziehen, sodass den Teilnehmern insgesamt mehr Möglichkeit zur Auswahl standen.

Mit gezielten Fragen und kleineren Hilfestellungen verflogen die kleineren Anlaufschwierigkeiten in dieser Phase jedoch und so erarbeiteten die Teilnehmer mehr oder weniger viele verschiedene Projekte für selbige fünf Kategorien: Arbeit, Freizeit, Ortsbild / Identität, Infrastruktur / Versorgung sowie Bauen / Wohnen. Anders als in der Kritikphase stach hierbei bis auf die erste Kategorie keine Weitere wirklich hervor, da alle etwa gleiche Beitragszahlen erlangten. Besonders die vorher mager bestückten Themenfelder Freizeit sowie Infrastruktur / Versorgung wussten nun gefüllt zu überzeugen. Gerade beim ersten Punkt kamen Erwachsene und Kinder schnell zu einer Aussage: Es fehlt an Angeboten und wir stellen uns dieses, jenes und solches vor. Diese gemeinsame Meinung vereinfacht bei einer möglichen Umsetzung den Bau eines Projektes wie z.B. des Bikeparks im Engelsberg. Wenn die Eltern und ihre Kinder sich so einen gemeinsamen Traum erfüllen können, mangelt es am ehrenamltichen Engagement sicher nicht.

Andere Vorschläge, wie einen Nachbau des römischen Trevi-Brunnens auf den Dorfplatz zu stellen, sorgten im ersten Moment zwar für einige Lacher unter den Teilnehmern, ist jedoch nicht so abwegig wie die meisten in diesem Moment dachten. Durch die Neugestaltung des Dorfplatzes findet tatsächlich ein Wasserelement seinen Platz im Ortsbild. Auch wenn sich dieses Element nicht aus dieser Werkstatt ergeben hat, spiegelt es in gewissem Sinne doch die Idee hinter dieser Phase wieder. Utopische Vorschläge, namentlich als Beispiel der Trevi-Brunnen, werden inhaltlich und formal angepasst und ergeben somit ein realisierbares Projekt.

Als Fazit dieser zweiten Phase konnten wir insbesondere den Schulterschluss aus Erwachsenen und Kindern feststellen, die sich in den Kategorien Freizeit sowie Ortsbild / Identität mehrmals mit gleichen Nennungen inhaltlich überschnitten. Dieser Grundgedanke ist für die Zukunft des Ortes sehr förderlich und sinnbildich als guter Start zu werten.

REALISIERUNGSPHASE

ARBEIT	ORTSBILD & IDENTITÄT	INFRASTRUKTUR & VERSORGUNG	BAUEN & WOHNEN	ORGANISATION
„Plattform“ für analoge Treffpunkte	die Vorzüge herausstellen	Ausbau der Kinderbetreuung im Dorf (3)	Besenwerkstatt (Gremium alternativer Finanzierung) (3)	ehrenamtliche Mitarbeit im Dorf (13)
Regionale Produkte	Werbefilm 1x negatives Beispiel 1 x pos. Zukunftsbild (4)	(Teil-)Finanzierung von einzelnen Projekt durch die lokalen Vereine	Schnittstelle Käufer <-> Verkäufer (3)	Bildung bzw. Erweiterung einer aktiven Dorfgruppe (14)
Label „Treeschland“	bessere Internetpräsenz für Manderfeld und die gesamte Region (1)	Bürgerbüro / Sammelstelle	Baustellen- & Immobilienportal „von Treeschen für Treeschen“ (13)	Projektkoordination ehrenamtlicher Helfer / Projekte (3)
Tourismus	Initiative für kleine „Tage der/s ...“	Kirmes als positives Beispiel für die Zusammarbeit der Vereine	Finanzierungsfrage bei Immobilien (2)	kleine Komitees für einzelne Projekte
„Treeschland-Bier“ als Marke	Manderfelder haben ein „Vorkaufsrecht“ bei Immobilien / Baustellen	Flyer konkreter formulieren -> Themen & Projekte bewerben	Sensibilisierung bei Immobilienpreisen (8)	Gremium für Immobilien (3)
	Fahrt zu anderen Orten organisieren (positive Beispiele)		mehr Kapazität für junges Wohnen bzw. allgemeines Wohnen	Umfrage zum ehrenamtlichen Engagement (3)
FREIZEIT	Blumenfest		mehr Transparenz bei Immobilienpreisen	Vorstellungsrunde der Vereine
Bindung an den Ort durch (mehr) Vereine	Zusammenhalt bei Bauprojekten (Hilfe) (1)			neue Leute für aktive Dorfgestaltung gewinnen
Steigerung der Attraktivität der Vereine und deren Feste	„Leben in die Orte!“			Flyer von Dorfgemeinschaft / Vereinen -> Werbung
einige Vereine aus dem Trott der gleichen Werbung rausholen - moderne Präsenz!	Begrüßungsqualität von Zugezogenen verbessern			gemeinsame Internetpräsenz der Vereine und dem Dorf Manderfeld
eine Jugendgruppe wiederbeleben	umliegende Dörfer als pot. Besucher wahrnehmen und entsprechend werben			bessere Abstimmung der verschiedenen Dorfveranstaltungen zwischen den Vereinen
Treeschlandfest (Vereine)	Fotoausstellung „Mein Manderfeld“			einen amtlichen „Koordinator“ / „Entwicklungshelfer“
	Identität muss vorgelebt werden			

Realisierungsphase

Schlussendlich sollten sich die Teilnehmer noch zu kurz-, mittel- und langfristig realisierbaren Projekten äußern. Diese Phase ist besonders entscheidend, da sich nach der ganzen Kritik und den utopischen Vorschlägen alle Teilnehmer wieder auf das Wesentliche konzentrieren sollen. Hier gilt es inbesondere tragende Ideen herauszufiltern, einzelne Projekte inhaltlich zu umreißen und den gesamten, bisherigen Abend zu bilanzieren. Die Fragen „Welche Projekte sollen umgesetzt werden? Wer kann mit welchen Mittel hierbei behilflich sein? Brauchen wir die Unterstützung Dritter?“ spielen nun eine ganz entscheidende Rolle, ganz im Gegensatz zu der vorangegangenen Phase. Die Teilnehmer sollen sich gegenseitig in ihren Argumentationen unterstützen, Ideen weiterdenken, neue Teile ergänzen oder vorhandene Bereiche sogar verbessern. Alle sollen an einem Strang ziehen, nicht nur in der späteren Projektumsetzung, sondern vielmehr auch schon in deren theoretischen Formulierungen. Die Bewohner des Dorfes sollen aktiv an der Umgestaltung ihrer Heimat beteiligt sein.

Wie in der Phantasiephase bereits angesprochen, fiel es den Teilnehmern in dieser Phase auch deutlich leichter Beiträge anzubringen, sodass am Ende ein breit gefächertes Feld von Vorschlägen in sechs Kategorien als Resultat zu Buche stand. Die fünf Kategorien (Arbeit, Freizeit, Ortsbild / Identität, Infrastruktur / Ortsbild sowie Bauen / Wohnen) der ersten beiden Phasen wurden hierbei durch die Kategorie Organisation ergänzt, da sich sehr viele Beiträge in diesem Themenfeld sammelten. Neben den allseits stark gefüllten Kategorien Ortsbild / Identität sowie Bauen / Wohnen kristallisierte sich Organisation als dritte prägende Kategorie heraus. Nahezu alle Priorisierungspunkte, die wir am Ende der drei Phasen ausgaben, wurden in diese drei Kategorien gesetzt. Bei der Priorisierung hatte jeder Teilnehmer die Möglichkeit drei kleine, rote Punkte zu vergeben. Ihm war es dabei freigestellt, ob er alle Punkte auf einen Beitrag klebte oder er sich drei Beiträge aussuchte. Die stärksten Zettel hatten am Ende über 10 Stimmen und stammen aus den Kategorien Bauen / Wohnen sowie Organisation.

Thematisch befassten sich die beliebtesten Beiträge mit dem, schon mehrmals angesprochenen, Immobilien- / Bauthema sowie dem ehrenamtlichen Engagement im Dorf und dessen Koordinierung. Teilweise gibt es auch direkte Lösungsansätze für die vorhandenen Probleme. So wurde auf die schlechte Informationspolitik im Ort der Vorschlag getätigt neben einer zentralen Immobilien- und Grundstückbörse auch neue ehrenamtliche Gremien zu gründen, die sich mit der fairen Preispolitik für Selbige befassen sollen. Ebenfalls kam der Vorschlag neben den klassischen Baufinanzierungen auch alternative Finanzierungsmethoden in Erwägung ziehen zu wollen, bei der sowohl Käufer als auch Verkäufer profitieren können.

Die Fortführung der Dorfgruppenaktivitäten, über dieses Projekt hinaus, war allen Beteiligten ebenfalls eines der größten Anliegen. Man müsse eine zentrale Anlaufstelle im Ort für die Bürger anbieten, in der sich ehrenamtliche Helfer für bestimmte Projekte besser koordinieren können. Außerdem kann ein Projekt einer solchen Dorfgruppe auch die Verbesserung der Außenwirkung Manderfelds und seines Umlandes, in Zusammenarbeit mit den lokalen Vereinen, sein. Über eine bessere Internetpräsenz sowie einen neuartigen Werbefilm wurde genau so gesprochen wie über bessere Werbemaßnahmen für Dorffeste in den Nachbardörfern. Eine gemeinsame Strategie, da waren sich die Beteiligten einig, ist für ein Gelingen unabdingbar.

Viele dieser Projekte bilden schon Verbesserungsvorschläge, auf die in der Kritikphase angebrachten Beiträge, andere sind jedoch auch unabhängig von Selbigen genannt worden. Gemeinsam bilden sie jedoch ein Grundgerüst für die Weiterarbeit in den kommenden Wochen und Monaten.

3 Zukunftswerkstatt

BAUEN & WOHNEN	LOKALE ÖKONOMIE	BILDUNG, KULTUR & SOZIALES	EHRENAMT	AKTIONEN	INFORMATION	ORTSGESTALT	LANDSCHAFT
Sensibilisieren bei Immobilienpreisen	wohnverträgliches Gewerbe erlauben (zB. Möbelproduktion)	Treffen der Vereinspräsidenten	Bildung bzw. Erweiterung einer aktiven Dorfgruppe	„White Dinner“	Wettbewerb „Oh wie schön ist Manderfeld“	(mehr) Mülleimer aufstellen	Rast - / Treffpunkte
lokales Baustellen- & Immobilienportal	Leerstand für Gründer & Bürogemeinschaften	Theatergruppe im Musikverein	ehrenamtliche Mitarbeit im Dorf	„Kultur-Kirmes“	Bessere Internetpräsenz	Grünpatenschaften	Feuerstelle / Zelten
betreutes Seniorenwohnen	Gründernetzwerk	Jugendgruppe wiederbeleben	Umfrage zum ehrenamtlichen Engagement	Dorfkino „Treescharena“	Werbefilm 1x negatives Beispiel 1x pos. Zukunftsbild	Bänke und WLAN auf dem Dorfplatz	Naturwerkstatt
Mehrgenerationen-Wohnen / Häuser	Tannenbaum-Hackschnitzelfabrik	Bindung an den Ort durch die Vereine; Vorstellungsrunde	Bürgerbüro / Ortsinformation	Weihnachtsbasar wiederholen	Steigerung der Attraktivität der Vereine und Feste	bessere Beschilderung	Wanderwege kartieren & vermarkten
mehr Kapazität für junges / allg. Wohnen	Schul- / Geschenk-warenladen ausbauen	Abstimmung der verschiedenen Dorfveranstaltungen	Schwarzes Brett	Initiative für kleine „Tage der/s ...“		Parkplätze für ältere Menschen direkt an der Kirche	
Gremium für Immobilien	Nachfolge-Patenschaften	Kreativwerkstatt für Erwachsene	Dorfgruppe vernetzen, Komitee für einzelne Projekte bilden	Treeschlandfest (Vereine)		Gemeinschafts- / Schulgarten verlegen	
Wohnen auf Probe / „Wohnwächter“	Jugendherberge	Alte Traditionen wiederaufnehmen (zB. Mainacht)	amtlichen „Koordinator“ / „Entwicklungshelfer“	Fahrten organisieren zu anderen Dörfern (Pos. Beispiele)		Verkehrsberuhigung im Ortskern	
Erhalten der alten Bausubstanz im Dorf	lokale Produkte („Manderlade“)	Kulturdenkmäler katalogisieren	Projektkoordinator für ehrenamtliche Helfer & Projekte			Schwimmteich	
Zusammenhalt bei Bauprojekten (Hilfe)	Treeschland als Marke	Dorfführungen / Archivarium ausbauen				Mittelgroße Fußballtore	
Instandhaltungs- & Handwerkernetzwerk	„Treeschland-Bier“	Ausbau der Kinderbetreuung				Trampolin auf dem Spielplatz	
alternative Entwicklungsflächen	viele regionale Produkte	Offenes Buch- & Spielregal ; Spielzeugausgabe				„Haus für Große“ (Jugendliche)	
	Alternative Fortbewegungsmittel	Fahrradführerschein					
		Mitnahme-Stop!					

Phantasiephase
Realisierungsphase
Eigene Beiträge
Ergänzungen

Dorfrundgang mit den Grundschülern

Am Freitagmorgen trafen wir uns mit zwei Klassen der Clara-Viebig-Grundschule, um mit ihren Eindrücken einen weiteres Bild von Manderfeld zu erhalten. In einem kurzen, einführenden Gespräch erfuhren wir, dass lediglich fünf Kinder aus Manderfeld selber kommen und der Rest aus den umliegenden Dörfern stammt. Ein Fakt, welcher bei uns zunächst auf Verwunderung stoß, in der Analyse aber durchaus verständlich ist. Manderfeld übt in diesem Punkt die, in den letzten Jahren im Grunde genommen verlorene, Zentrumsfunktion aus und bedient mit dieser Infrastruktur die Region seiner ehemaligen Altgemeinde.

Wir gestalteten den Prozess vor Ort eher spielerisch, sodass die Fünft- und Sechstklässler die Möglichkeit hatten, uns in einem Dorfrundgang ihr persönliches Bild von Manderfeld zu zeigen. Hierbei bindeten wir den Ablauf der drei Phasen der Zukunftswerkstatt in die einzelnen Stationen ein.

Wir starteten an ihrer Schule, sahen uns neben dem Pfarrhaus auch die Spiel- und Sportplätze sowie die angelegten, jedoch nur mäßig gepflegten, Gemüsebeete an. Zu allen Punkten hatten die Kinder wertvolle Anregungen anzubringen, auffällig war hierbei, im Gegensatz zur Abendveranstaltung, die Vielzahl von utopischen Ideen. Die Kinder träumten von Freibädern und großen Freizeitparks, schlugen aber auch realisierbare Ideen wie gesündere Mittagessen mit eigens angepflanztem Gemüse in der hauseigenen Mensa sowie das Anschaffen mittelgroßer Fußballtore vor. Wir waren, nicht nur bei dieser Station überrascht, wie klar und gut die Schülerinnen und Schüler Situationen analysieren und sehr gute Lösungsansätze schildern konnten. Bei den folgenden Stationen, der alten Schule und dem Friedhof, der Kirche und dem Kreuzweg sowie dem Dorfplatz, waren die Ergebnisse ähnlich.

So erarbeiteten wir mit den Schülern, ihrer Lehrerin und Frau Mennicken weitere Projekte und Ansatzpunkte, die die Dorfstruktur verbessern können.

Arbeiten vor Ort

Die verbliebene Zeit am Freitagnachmittag und Samstagvormittag verbrachten mit dem Entwickeln weiterer Projekte und Konzepte im Dorfbüro. Wir fütterten alle Kategorien nochmals mit eigenen Ideen und schufen somit die Grundlage für den Zwischenstand, welchen wir am Samstagnachmittag vorstellten. Während dieser Arbeit stand unsere Türe immer offen für Bewohner mit weiteren Anmerkungen oder Anliegen. So hatten wir in dieser Zeit ebenfalls einige Gesprächspartner und reichlich Diskussionsstoff. Dabei besuchten uns nicht nur die Dorfbewohner, sondern auch Vorsitzende der Vereine sowie ein Ratsmitglied der Gemeinde Büllingen, Herr Alexander Miesen, der zugleich als Präsident der deutschsprachigen Gemeinschaft fungiert. Diese Informationen erhielten wir jedoch erst nach seinem Besuch von anderen Besuchern.

Abschlussverantstaltung der Werkstatt

Zuletzt präsentierten wir am Samstagnachmittag im Dorfbüro die erarbeiteten Ergebnisse. Diese beliefen sich, neben weiteren Analysen zur Dorfstruktur, auf die Aufarbeitung und Gliederung der Erkenntnisse aus der Zukunftswerkstatt mit den Erwachsenen und den Schulkindern sowie unseren eigenen Beiträgen. So entstanden mehrere prall gefüllte Stellwände, welche die etwa 20 Teilnehmer der Abschlussveranstaltung intensiv studierten. Um den Anwesenden einen weiteren Anstoß zur gemeinsamen Weiterarbeit zu liefern, entwickelten wir eine kleine Mitmach-Aktion. Kurzfristig umsetzbare Projekte erhielten einen „Mach es!“-Zettel und die Bewohner sollten sich mindestens sich ein Projekt aussuchen, womit sie sich beschäftigen und für Andere als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

4 AUSBLICK

4 Ausblick

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Wie geht es weiter?

Nach der Dorfwerkstatt wurden die Ergebnisse, die wir vor Ort mit allen Beteiligten erarbeiten konnten, von uns evaluiert und in verschiedene Kategorieren eingeteilt. Diese Kategorieren behandeln z.B. die Umsetzbarkeit auf zeitlicher und finanzieller Ebene, welche Akteure bei den einzelnen Projekten einbezogen werden müssen und in wiefern sich diese in unsere kommenden Leitideen eingliedern lassen. Wesentliche Themenfelder aus der Arbeit vor Ort waren neben dem ehrenamtlichen Engagement in allen Bereichen vor allem das allseits präsente Thema Immobilien, Grundstücke und deren Preise.

Nicht alle vorgeschlagene Projekte können uns von uns direkt berücksichtigt werden, jedoch sind alle Projekte in einer gewissen Weise wichtig für die Umsetzung von bestimmten Projekten. Erst so kann man schlussfolgern, welche Projekte das Dorf nachhaltig weiterbringen würden und einen Mehrwert für die Entwicklung haben. Auch das Engagement vor Ort, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger gemeinsam an einen Tisch gesetzt haben, um die Zukunft ihrer Heimat mitzugestalten, ist ein elementar wichtiger Bestandteil für die weitere Bearbeitung durch die Universitäten und ihre Studenten. Engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich einsetzen, sind der Grundstein für eine erfolgreiche Dorfentwicklung. Ohne Selbige würden alle angedachten Maßnahmen, Projekte und Entwicklungskonzepte vor Ort sehr schnell versanden und auf wenig Anerkennung treffen.

Leitideen und ihre Umsetzung

Als nächsten Schritt werden wir als Studenten zwei Leitideen entwickeln, die als Grundlage eines kompletten Dorfentwicklungskonzeptes dienen, welches als Ziel dieses Projektes ausgegeben wurde. In vier verschiedenen Kategorien entwickeln sich hierfür verschiedene Projektansätze, die gemeinsam einem Grundsatz folgen und diesen umsetzen sollen.

Mit einer, von Projekten und Maßnahmen gefüllten, Leitidee geht es dann in die finale Phase der Bearbeitung durch die Studenten. Einzelne, besonders entscheidende, Projekte werden herausgezogen und detaillierter betrachtet. Die Ausarbeitung einzelner Projekte ist ein wichtiger Schritt, um den Fokus der Leitidee und des gesamten Dorfentwicklungskonzeptes deutlich zu machen. Die Studenten, die sich im kommenden Semester mit der Umplanung einzelner Objekte beschäftigen werden, bekommen durch solche Betonungen einen noch besseren Eindruck, wohin die Reise des Dorfes gehen soll und worauf die Bewohner besonderen Wert legen. Schließlich geht es bei dem Projekt nicht nur darum, dass wir als Studenten eine gute Arbeit abliefern, sondern vielmehr darum, dass sich diese ebenfalls vor Ort positiv auswirkt und Manderfeld auch für kommende Generationen erhalten und lebenswert bleibt. Das neue Leben in unseren Dörfer ist schließlich nicht nur Titel, sondern gleichzeitig auch das Ziel des LEADER-Projektes der Europäischen Union.

Alle Texte sind vom Institut für Städtebau und Landesplanung, RWTH Aachen University und im Rahmen der studentischen Bearbeitung von Entwürfen am Institut erstellt worden.

Alle Abbildungen sind vom Institut für Städtebau und Landesplanung, RWTH Aachen University und im Rahmen der studentischen Bearbeitung von Entwürfen am Institut erstellt worden, mit Ausnahme folgender Abbildungen:

Abb. 1: Historisches Manderfeld, Blick auf die Kirche
Quelle: http://bit.ly/2tOh3sO

Abb. 2: Luftbild Ortskern von Manderfeld
Quelle: http://www.buellingen.be/typo3temp/pics/78b4d4c744.jpg

Abb. 3: Luftbild Manderfeld (2015)
Quelle: http://geoportail.wallonie.be/walonmap

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.